



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 7. Daß die Charität oder Christl. Lieb der Heiligen in diesem sterblichen Leben so groß sey/ als der seligen Außerwöhlten/ ja solche bißweilen übertreffe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Das VII. Cap.

Das die Lieb der Heyligen in diesem sterblichen eben gleich geber oder so groß/ ja bisweilen größer sey als die Lieb der Seligen.

Wann die frommen Seelen nach aufgestandener mühe / arbeit und gefahr dieses sterblichen Lebens in den port jenes ewigen und unsterblichen gelangen / so steigen sie auff den obersten höchsten und letzten Staffel der Lieb/ als sie kommen können: und dieses endliche wachsthum und zunehmen oder völle/ weil es ihnen gegeben wird zur vergelt und belohnung ihrer verdiensten / beschicht und wird ihnen zuge theilt nicht allein mit einer guten maß / sondern mit einer getruckten / gehäuften / und wie unser Herr (a) sagt/ von allen seytzen überlauffenden maß/ also daß die Lieb die gegeben wird zum Sold oder belohnung/ allzeit größer ist in einem jedern/ als die welche ihm gegeben worden damit zu verdienen: nicht allein aber wird ein jeder absonderlich mehr Lieb im Himmel haben als er jemaln auff Erden gehabt/ sondern die Übung der geringsten Lieb die im himmlischen Leben ist / wird vielmehr glücklich und vortrefflicher seyn / ins gemein zu reden/ als die Übung der allergrößten Lieb/ welche ist / oder gewesen ist oder seyn wird in diesem vergänglichem Leben/ dann dort oben üben alle Heyligen ihre Lieb unablässlich / ohne einiges auffhören oder absatz / da unterdessen hier unden auch die größten Diener Gottes/ unter der betrückung und tyrannischen beherrschung oder Gewalt der naturstiffen dieses elenden Lebens / gezwungen werden tausend und aber tausenderley verstrewungen zu er-

leiden/ welche ihnen dann die Übung der heyligen Lieb offters benennen.

Im Himmel/ Theotime / ist die liebe reiche andacht und auffmerckung der Seligen immer zu fäst / beständig / unverbrüchlich / die nicht verderben oder abnehmen kan : ihre intention und Meynung ist allzeit lauter / rein / befreyet von aller vermischung oder zusatz alles andern geringern niedrigen abseheus; in Summa diese Seligkeit Gott klarlich zu sehen und unveränderlich zu lieben/ ist gar unvergleichlich; Und wie könnte man jemaln vergleichen das gute (so nur eins dabey ist) wann man lebet under den Gefahren / stätigen Sturmweytern/ unruh/ auff und niederstossen/ und mancherley veränderungen so man auff dem Meer außsiehet / mit dem lust und vergnügen/ so man hat wann man in einem kö niglichen Pallast ist / da alle Sachen nach wunsch seynd/ ja da die Wollüst und freuden allen wunsch ohn alle maß übertreffen und unvergleichlich größer seynd.

Ist derhalben ein größer lust oder vergnügen / lieblichkeit und vollkommenheit in der Übung der heyligen Lieb under den Einwohnern des Himmels / als under dem so bey den Pilgramen auff dieser elenden Erden zu finden: gleichwol aber hat es wol leut gehabt/ die so selig gewesen in ihrer Pilgramschafft/ daß ihre Lieb größer gewesen / als vieler Heyligen/ welche bereits des himmlischen Vaterlands genieffen. Gewis es ist nicht zu vermuten daß die Liebe des großen heyligen Joannis / der Aposteln und Apostolischen Männern/ nicht größer sey gewesen/ damals gar/ als sie noch hie unden auff der Welt gelebt/ als die Lieb der kleinen Kinder / welche allein in der gnad der Tauff gestorben/ und die ewige herzlichkeit besitzen.

Es geschicht nit gemeiniglich / daß die Schaff-

(a) Luc. 6, 38.

Schaffhirten dapperer seyen als die Soldaten / und gleichwol der kleine Schaffhirt David / alser zum Heer der Israelliten kam / befand daß alle dieselben geschickter wären die Wapffen zu führen und zu streiten als er / der sich dennoch dapperer erzeigt hat als die anderen alle. Eben so wenig ist auch gewöhnlich / daß die sterbliche Menschen mehrere lieb haben als die unsterblichen / und gleichwol seynd sterbliche Menschen gewesen / welche ob sie wol geringer waren in Übung der Lieb als die unsterblichen / dennoch ihnen in der Lieb und liebreichen Bewonheitsgebrauch vorgegangen. Und gleich wie wann wir ein gliend eyser mit einer angezündten Lampe vergleichen wollen / wir sagen daß das Eysen mehr Feuer und Hiß habe / aber die Lampe mehr Flammen und Liecht oder klaren Schein / also wann wir vergleichen ein kleines seliges Kind mit dem heyligen Joanne / da er noch im Gefängnuß war / oder dem heyligen Paulo / da er auch noch in Ketten lage / werden wir sagen / daß das Kind im Himmel mehr Klarheit und Liecht im Verstand / und eine grössere Flamme und Übung der Lieb in dem Willen hab / aber daß der heilige Johannes oder Paulus auff Erden mehr Feuer der Göttlichen Lieb / und mehr Hiß der Dilection oder Wahllieb gehabt haben.

* * *

Das VIII. Cap.

Von der unvergleichlichen Liebe der Mutter Gottes unserer Lieben Frauen.

Nur in allen und durchauß / wann ich eine Vergleichung anstelle / ist meine Meynung nicht / zu reden von der allerheyligsten Jungfräwlichen Mutter unserer Lieben Frauen ; O Gott nein / denn diese ist die Tochter der unvergleichlichen Liebe / die ganz einig Taube / die ganz vollkommene Braut. Von dieser himmlischen Königin sag ich auß meinem ganzen Herzen diese liebreiche doch warhafftige Meynung und Gedanken / daß außs wenigst gegen dem end ihres sterblichen Lebens ihre Lieb die Lieb der Seraphin übertroffen habe. Dann wann viel Töchter haben reichthum gesamlet / (wie dort stehet) hat sie dieselben alle übertroffen / alle Heyligen und Engeln werden nur mit den Sternen verglichen und der vornehmste auß ihnen / mit dem schönsten und den Sternen ; aber diese ist schön wie der Mond und gar leicht zu erkennen und zu unterscheiden und von allen Heyligen / wie die Sonn und dem Gestirn. Und noch weiter zu gehen / gedencke ich auch daß gleich wie die Lieb dieser Mutter der Lieb übertrifft die Lieb aller Heyligen im Himmel an vollkommenheit / also hat sie dieselbe auß vollkommlicher und vorrefflicher geliebet / ja gar sprech ich auch in diesem sterblichen Leben. Sie hat niemals auch nur läßlich gesündigt / wie die Kirch dafür hält / derhalben hab sie niemals einen untersatz / abwechselung / veränderung